

Archäologen auf Schatzsuche in einstigen Tagebauen

Der Eiszeit auf der Spur



Reviertagung des Steuerungs- und Budgetausschusses in Mitteldeutschland

Von Sanierungsfortschritt beeindruckt

Borna. Die 65. Tagung des Steuerungs- und Budgetausschusses Braunkohlesanierung (StuBA) führte die Mitglieder am 21. und 22. Juni in den Südraum Leipzig. Den Auftakt bildete am ersten Tag eine Exkursion.

Auf dem Programm standen u. a. Besichtigungen des MIBRAG-Tagebaus Vereinigtes Schleenhain, des Sanierungstagebaus Espenhain und des Cospudener Sees. In Schleenhain zeigten sich die Gäste beeindruckt von der modernen Abbautechnologie. Verfolgt wurde der Weg der Braunkohle von der Gewinnung bis hin zur Verstromung im Kraftwerk Lippendorf. Einen Stand vom erreichten Sanierungsfortschritt konnten sich die Gäste in Espenhain machen. Schwerpunkte bildeten dabei die beiden künftigen Seen Störmthal und Markkleeberg, der Gewässerverbund und der Autobahnbau A38

über ehemaliges Kippengelände.

Bei einer Rast am Bergbautechnikpark informierten Mitarbeiter über das künftige Gestaltungskonzept. Den Abschluss des Tages bildete am Abend eine Schiffsfahrt auf dem Tagebausee Cospuden.

Am zweiten Tag stand die Sitzung des StuBA im neuen Landratsamt Leipziger Land in Borna auf der Tagesordnung. **RR**



Foto: Franke

Eine Stippvisite führte die Exkursionsteilnehmer auch an den Innenkippenaussichtspunkt des Tagebaus Schleenhain.



Foto: Radke

Im Südraum Leipzig fand am 7. Juni die diesjährige Tagung der Staatssekretäre des Bundes statt. Nach einem Einführungsvortrag von LMBV-Chef Dr. Mahmut Kuyumcu zur Braunkohlesanierung befuhrten die Gäste die künftigen Tagebauseen Markkleeberg und Störmthal (Bild links).



Foto: Röhser

Neuwahlen beim DEBRIV Mittelständler gesucht

Köln. Prof. Dr. Kurt Häge ist seit Mai neuer Vorsitzender des Bundesverbandes Braunkohle (DEBRIV). Er tritt die Nachfolge von Berthold Bonekamp an, der das Amt seit 1999 innehatte. Zum stellvertretenden Vorsitzenden wurde Dipl.-Ing. Matthias Hartung gewählt. Ebenfalls für den Vorstand neu gewählt worden ist Dr. Gert Maichel.

Überlingen. Die renommierte Initiative „TOP 100 - Ausgezeichnete Innovatoren im deutschen Mittelstand“ ist seit Mitte Juli in eine neue Runde gegangen. Ziel des bundesweiten Projektes unter Schirmherrschaft von Lothar Späth ist es, das Innovationspotenzial der Unternehmer aufzuspüren, zu fördern und bekannt zu machen. Infos: www.top100.de

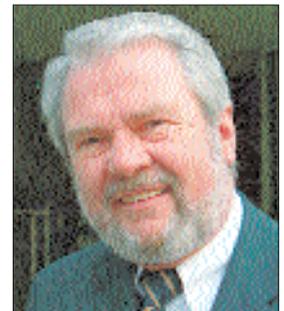
Leipzig. Auf der Reallocation, der einzigen Kongressmesse für Kooperations- und Ansiedlungsinteressierte Unternehmer, Immobilien-Professionals und institutionelle Investoren, präsentierte sich im Juni die LMBV auf einem Gemeinschaftsstand der Lausitz. Viele Interessierte waren am 22. Juni im Congress Center beim Lausitzempfang dabei.

 <p>Die Zeitschrift für Mitarbeiter und Pensionäre sowie Partner und Freunde des Unternehmens</p> <p>Herausgeber im Auftrag der Geschäftsführung der LMBV: Jürgen Wingefeld Geschäftsführer Personal und Soziales/Arbeitsdirektor</p>	<p>Die LMBV im Internet: www.lmbv.de</p> <p>Anschrift der Chefredaktion: LMBVkonkret, Unternehmenskommunikation, Franz-Mehring-Straße 01968 Senftenberg, OT Brieske Chefredakteurin und verantwortlich für die Bereiche Brandenburg und Ostsachsen: Heidrun Skorna (HS) Telefon: (035 73) 84-14 159 Fax: (035 73) 84-14 639</p>	<p>E-Mail: konkret@lmbv.de</p> <p>Redakteur für die Bereiche Sachsen-Anhalt und Westsachsen/Thüringen: Reinhard Röhser (RR) Telefon: (034 33) 21-35 88 Fax: (034 33) 21-35 05 E-Mail: r.roehser@lmbv.de</p> <p>Bildbearbeitung, Fotos und Grafiken: Peter Radke, Telefon: (030) 24 51-30 44 Layout und Satz: Redaktion Hausdruck: Peter Pudenz,</p>	<p>Espenhain</p> <p>LMBVkonkret erscheint sechs Mal im Jahr. Redaktionsschluss für diese Ausgabe: 25. Juni 2004 für die nächste Ausgabe: 10. September 2004</p> <p>Die Ausgabe 4/2004 erscheint am 11. Oktober 2004</p> <p>Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben im Allgemeinen die Auffassung der Autoren</p>	<p>und nicht unbedingt die des Herausgebers oder der Redaktion wieder. Der Nachdruck von Beiträgen ist bei Quellenangabe erwünscht.</p> <p>Titelbild: Ein Forschungsteam aus Geologen und Archäologen unter Leitung von Professor Dr. Dietrich Mania gräbt seit März 2004 im Geiseltal nach Zeugen der Vergangenheit. Foto: Radke</p>
--	--	---	--	--

Was Frauenkirche und Bergbausanierung eint

Der Aufbau Ost ist ins Gerede gekommen – und trotzdem geht er Tag für Tag in bemerkenswerter Weise voran. Schade, dass die öffentlich geführte Diskussion, auch hinsichtlich der Medienresonanz, von den wirklichen Erfolgen des Aufbaus – oder vielleicht besser des Wiederaufbaus – ablenkt.

In Dresden dominiert das Gefühl „Es ist vollbracht“. Mit dem Aufsetzen der Turmhaube und des Turmkreuzes geht die erstaunlichste, bewegendste und ermutigendste Geschichte des Wiederaufbaus Ost ihrer unaufhaltsamen Vollendung entgegen. Der Wiederaufbau ist nicht nur eine beeindruckende Bauleistung. Tatsächlich hat in Dresden etwas stattgefunden, das in so einem Maße von tieferer Bedeutung strotzt, dass es einem geradezu den Atem verschlägt.



von Jürgen Wingefeld, Geschäftsführer Personal und Soziales/Arbeitsdirektor der LMBV

Die Frauenkirche ist ein „Leuchtturm des Gelingens“ in jenem Aufbau Ost, der leider oft nur als Endlosopus der Kümmernisse wahrgenommen wird; eines Aufbaus, der mit vielen privaten Mitteln und gern zur Verfügung gestelltem Engagement zustande kam.

Der geigte Leser wird sich nun fragen: Was hat die Frauenkirche mit der Braunkohlesanierung zu tun? Ich sehe zwei Verbindungen: In der Braunkohlesanierung waren zunächst staatliche Institutionen – nämlich der Bund und die Braunkohleländer – die Initiatoren. Sie finanzierten die Leistungen, organisierten die Konzepte und die Beschäftigung der Menschen in den Revieren.

Nun aber sind wir an dem Punkt, da die Ergebnisse der Sanierung zunehmend private Ideen benötigen. Die entstandenen Landschaften bieten vielfältigste Möglichkeiten einer Nutzung nach dem Bergbau.

Wir in der Bergbausanierung sind noch nicht soweit, dass wir sagen können: Es ist vollbracht. Aber wer immer Gelegenheit hat, auswärtige Besucher durch die Sanierungsgebiete zu begleiten, erlebt deren Anerkennung und oft unglaubliches Staunen über die erreichten Ergebnisse. Mir, der solcherlei Anerkennung oft erfahren hat, scheint die gegenwärtige Diskussion um die Förderung zum Aufbau Ost zu einseitig, zu negativ.

Am 9. August sind zehn Jahre vergangen, seit die LMBV mit dem Eintrag ins Handelsregister beim Amtsgericht Berlin tätig ist. Dieses Jubiläum

Zehn Jahre LMBV

feiern die Mitarbeiter des Unternehmens gemeinsam mit vielen Gästen am 6. August in der Agora auf der Halbinsel Pouch bei Bitterfeld. Zu einem Treffen lädt die Geschäftsführung am 9. August Partner und Freunde.

Bis zu diesem Tag, *dienstags bis sonntags von 11 bis 18 Uhr*, kann in der Galerie im *Haus am Lützowplatz 9 in Berlin*

Tiergarten noch die Geburtstags-Ausstellung „Momentaufnahmen“ besucht werden. Industrielandschaften im Umbruch, festgehalten von den Fotografen Christian Bedeschinski und Peter Radke, gewähren Einblicke in die Bergbausanierung in den Revieren des Unternehmens.

Laienfotos zum Wandel im Lausitzer „Sehmland“ sucht die LMBV in einem Fotowettbewerb. Die Besten werden prämiert und in Medien der LMBV veröffentlicht. Mehr in unserer nächsten Ausgabe.

Ein Wochenende in die Zukunft schnuppern

15 000 Gäste im Lausitzer Seenland

Rund 15 000 Gäste bevölkerten während der zweiten Besuchertage das Lausitzer Seenland. Viel zu erfahren gab es besonders am 10. Juli, dem traditionellen Tag der Sanierung. Fachkundig präsentierten Mitarbeiter der LMBV die schönsten Aussichten auf die neuen Seen per Mannschaftstransporter oder aus 30 Metern Höhe per Kran-Personenkorb.

Außergewöhnliche Einblicke aus Wasserflugzeug, Hubschrauber oder vom Wasser aus ermöglichten die mehr als 40 Mitorganisatoren dieses Wochenendes. Und: Ob auf

dem zentralen Festplatz oder beim Country-Fest in Geierswalde, ob auf der erstmaligen Bootsausstellung, der Military-Strecke oder dem Reiterhof am Partwitzer See, ob auf dem Wasserlandeplatz am Sedlitzer See oder auf dem Kleinkoschener Flugplatz – überall war schon die Zukunft des Seenlandes erlebbar.

Interessante Infos zum wie weiter gab auch die rege Podiumsdiskussion mit Vertretern aus Politik und LMBV. Die schiffbaren Kanäle, so Brandenburgs Bereichsleiter Manfred Kolba, werden das Novum des Seenlandes sein. *HS*



Vor dem Hintergrund der Böschungsgestaltung mit Gabionen am Partwitzer See drehen Quadfahrer ihre Runden. Den Sedlitzer See erkunden Besucher per Wasserflugzeug oder Segelboot und am Geierswalder See gehts per Krankorb nach oben.



Fotos: Radke



Prof. Dr. Dietrich Mania (2. v.l.) bespricht mit seinen Mitarbeitern den Fund eines etwa 150000 Jahre alten Rinderknochens.



Grabungsleiter Enrico Brühl (vorn) erläutert Gästen eine Fundschicht, die zu hunderten Knochenreste und Feuersteinartefakte enthält.

Fotos: Franke, Privat2, Röhser

Archäologische Funde im Gebiet des Geiseltales erregen internationale Aufmerksamkeit See bereits vor 220 000 Jahren besiedelt



Dozent Karel Valoch vom Landesmuseum Brno bei der Begutachtung von Funden.

Frankleben. Das Geiseltal südlich von Merseburg ist seit langer Zeit für seinen Reichtum an Fossilfunden aus dem Tertiär bekannt. In den letzten Jahrzehnten wurden während des Braunkohleabbaus und der Rekultivierungsmaßnahmen im ehemaligen Tagebau Mücheln zahlreiche Aufschlüsse von Sedimenten aus dem Eiszeitalter geschaffen und durch eine Forschungsgruppe aus Geologen und Archäologen unter Leitung von Prof. Dr. Dietrich Mania untersucht.

In den Jahren 1986 bis 1996 konzentrierten sich die archäologischen Forschungen auf die Sedimente eines warmzeitlichen Seebeckens, das vor etwa 220000 Jahren am Nordrand des Geiseltales bestand. Das palä-

ontologische und archäologische Material von den Ufern erlaubt einen bisher einmalig komplexen Einblick in ein Biotop des mittleren Eiszeitalters, in dem auch der frühe Mensch aktiv war. Die wissenschaftliche Bearbeitung der Funde und Befunde ist zur Zeit in vollem Gange und findet aufgrund ihrer komplexen Grundlagen internationale Bedeutung und Aufmerksamkeit.

Im März 2004 wurden erneut Grabungsarbeiten im Bereich Neumark-Nord aufgenommen. Bis Ende August sollen sie dauern. Das sieht ein mit der LMBV unterzeichneter Vertrag vor. Die bisherigen Funde und Befunde haben dabei für die Altertumsforscher einen Stellenwert, der einzigartig ist. 

Zusammenarbeit hilft Kulturgüter sichern

Zwischen der LMBV und den Landesämtern für Denkmalpflege und Archäologie besteht seit Sanierungsbeginn eine enge konstruktive Zusammenarbeit.

Sie ist dadurch gekennzeichnet, dass zwischen den Partnern Vereinbarungen abgeschlossen werden, die eine Zerstörung der archäologischen Kulturdenkmale in den verschiedenen Sanierungsgebieten durch erdbautechnische Arbeiten vermeiden und gleichzeitig eine zeitgerechte Baufreiheit für die Sanierungsarbeiten ermöglichen. Neben dem Gewährleisten der archäologischen Ausgrabungen regeln diese Vereinbarungen auch das konservatorische Sichern der Funde, die Dokumentation der Befunde und alle notwendigen Kosten.

Tagebaue im Leipziger Südraum sind wahre Fundgruben

Altertumsforscher kommen gern

Espenhain/Zwenkau. Auf Entdeckungsreise in den Sanierungstagebauen konnten die Archäologen in den letzten Jahren so manchen „Schatz“ bergen. Im Jahr 2000 erregte eine mysteriöse Entdeckung in Güldengossa – ein Skelett, wahrscheinlich aus der Zeit der Völkerschlacht bei Leipzig – großes Aufsehen in der Region.

Nicht anders bei Zwenkau. Hier wurde im gleichen Jahr ein so genanntes Hockergrab mit einem Frauenskelett und Grabbeigaben aus einer jungsteinzeitlichen Siedlung freigelegt. Weitere Funde wie Reste von Lehm- oder Vorratsgruben, Scherben und Steingeräte dokumentierten an gleicher Stelle die Epochen der Jungstein-, Bronze- und Eisenzeit. Das war für die Archäologen der eindeutige Beweis, dass dieses Gebiet bereits einmal durchgehend besiedelt war. RR



Im Jahr 1998 wurde im Tagebau Zwenkau der älteste erhaltene Holzbrunnen Deutschlands (5000 v. Chr.), hier bereits für den Transport nach Dresden gesichert, gefunden.

Erstmalige Einblicke ins Leben unserer Vorfahren

Kein unbeschriebenes Blatt mehr

Lausitz. Archäologisch begleitet wurde auch das LMBV-Projekt zur Neugestaltung des Oberen Landgrabens, der sich über die Bundesländer Sachsen und Brandenburg erstreckt. So hatten sächsische Archäologen im ersten Bauabschnitt bei Hähnichen den Randbereich einer bronzezeitlichen Siedlung entdeckt und dabei bewiesen, dass hier schon in der Steinzeit Menschen lebten. (konkret berichtete in Nr. 2/2004.)

Im brandenburgischen Teil nun gelang es erstmalig, Einblicke in die Geschichte einer Region zu erlangen, die bis dahin archäologisch ein unbeschriebenes Blatt war. Zwischen Terpe und Haidemühl wiesen Mitarbeiter des Archäologiebüros Torsten Dressler den Verlauf des alten Oberen Landgrabens mit verschiedenen Zuflüssen nach.

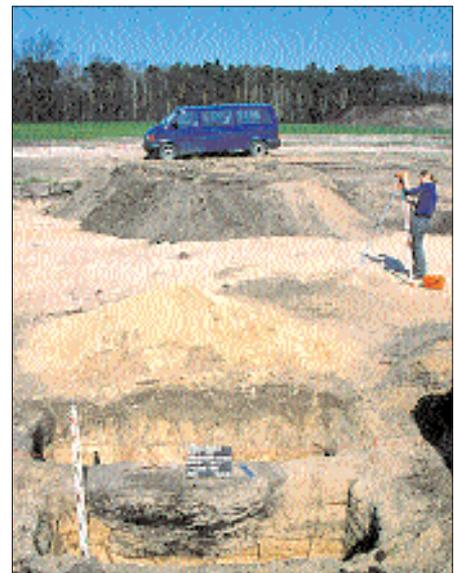
Eine wichtige Entdeckung war ein relativ gut erhaltener Röhrenbrunnen, der vermutlich aus der Übergangszeit vom späten Bronzezeitalter zum Beginn der vorrömischen Eisenzeit (1000 bis 800 v. Chr.) stammt. Hierbei handelt es sich um einen großen ausgehöhlten Baumstamm, der senkrecht in die Erde eingebracht worden war, um die Wasserversorgung gewährleisten zu können.

Weiterhin konnten die Fachleute eine ehemalige Brunnengrube und eine Pfostenreihe dokumentieren. Hier bargen sie Keramik-

scherben, die typisch für die Töpferproduktion der Bronzezeit sind. Beide Befunde lassen sich so eindeutig in die Zeit um 1000 Jahre vor Christus einordnen.

Obwohl keine weiteren Siedlungsspuren gefunden wurden, gehen die Archäologen davon aus, dass sich Reste einer Siedlung in unmittelbarer Nähe zu den Brunnen auf sächsischem Gebiet befinden.

Laboruntersuchungen sollen nun ausführlichere Informationen zum Alltag der Menschen in der Bronzezeit geben. So können Pollen- und Holzanalysen Aufschluss über die Vegetation, die Ernährung und die genaue Zeit der Besiedlung geben.



Eine Mitarbeiterin des Archäologiebüros Torsten Dressler dokumentiert und vermisst den Fundort mit der genannten Brunnengrube (oben). Bild rechts: Der hölzerne Röhrenbrunnen wird freigelegt und geborgen.



Fotos: Uschmann

Archäologen in einem wieder auferstandenen Ort: Wasserprobleme schon im Mittelalter

Trinkwasser aus dem Kastenbrunnen

Pritzen. Mit dem Ende des Tagebaus Greifenhain 1994 begann die Revitalisierung des Dorfes. Die vorbereitenden Ufersicherungs- und Rückbauarbeiten begleiteten Archäologen vom Brandenburgischen Landesamt für Denkmalpflege. Aus der Zeit des Gruben-aufschlusses wussten sie, dass die Flur schon in der späten Bronzezeit dicht besiedelt war.

So untersuchte ein Team unter Leitung von Dr. Hans Joachim Behnke am westlichen Tagebaurand eine Hofstelle aus der Zeit zwischen 1000 und 750 v. Chr., die wertvolle Hinweise zur Lage, Ausdehnung und Bauweise der einstigen Gehöfte gab. Beim letztmalig möglichen Graben an einer bekannten Siedlung im Norden konnte man erstmals ein Depot typischer Keramikgefäße aus der Jungbronzezeit nachweisen.

Grabungen im Dorfzentrum brachten Siedlungsbefunde spätmittelalterlicher oder jüngerer Entstehung zu Tage. Gräben und großflächige Flachwasserstellen zeugen von massiven Wasserproblemen. Das ist nicht



Foto: Dr. Behnke

Scherben aus der Spätbronzezeit werden geborgen und zu Gefäßen zusammengesetzt.

verwunderlich, lag Pritzen doch im Gebiet zahlreicher vom Niederlausitzer Landrücken ins Altdöberner Becken und weiter in den Spreewald fließender Bäche und Flüsse. Das durch das Dorf nach Norden fließende Wasser sammelte sich in Senken, wofür teilweise recht mächtige Teichsedimente sprechen. Diese wurden seit dem Mittelalter mit Hilfe großer Steinpackungen und Pfähle nach und nach notdürftig befestigt und schließlich verfüllt, um Bauland zu gewinnen.

Grabenanlagen entwässerten das Dorf oder dienten einer anderen Funktion: So werden Doppelgräben im Gutshofbereich als mittelalterliche Grenze des Gutes gedeutet. Ein am Nordostrand des Dorfes aufgedeckter Graben dürfte die Dorfgrenze signalisieren.

Trinkwasser wurde in Pritzen nachweislich seit dem 14. Jahrhundert mit Kastenbrunnen gefördert: Auf einer Rundholz-Unterkonstruktion stand der aus Feldsteinen gebaute Brunnen. Die Keramik darin lässt auf eine fast 500 Jahre lange Nutzung schließen. 

Neue Aufbereitungsanlage geht in Betrieb — 100 000 Kubikmeter Wasser werden sauber Schadstoffen nun den Kampf angesagt

Völpke. Am 10. Juni erfolgte der offizielle Startschuss für die Rekultivierung der Grube Hoffnung in der Gemarkung zwischen Völpke und Barneberg bei Helmstedt. In den Monaten zuvor war im Auftrag der LMBV durch die Firma PWT Wasser & Abwassertechnik Merseburg die Wasseraufbereitungsanlage in einer neu errichteten Leichtbauhalle am Rande der Schadstoffdeponie der Grube Hoffnung aufgebaut worden.

Die Notwendigkeit begründet sich daraus, dass die Produktionsabfälle der ehemaligen Brikett- und Montanwachsfabrik Völpke in das Tagebaurestloch der Grube Hoffnung eingeleitet worden waren. Das Wasser im Restloch muss nun mit der hochmodernen Technik der Wasseraufbereitungsanlage von Schadstoffen, insbesondere von der Chrombelastung, gereinigt werden.

Bis Sommer 2005 werden etwa 100 000 Kubikmeter Wasser in die Reinigungsanlage gepumpt, um dort in einem physikalisch-chemischen Prozess von den Schadstoffen



Wolfgang Heidel von der Firma PWT (Bildmitte) erläutert die Funktionsweise der Wasseraufbereitungsanlage.
Foto: Siebert

befreit zu werden. Die Schadstoffe werden in einem Schlamm gebunden und als Sondermüll getrennt entsorgt. Das gereinigte Wasser gelangt über eine Rohrleitung in den Völpker Mühlenbach. Nach der Trockenlegung wird der Deponiegrund derart versie-

gelt, dass die in ihm gebundenen Schadstoffe keine Gefahr mehr für die Umwelt darstellen. Zum Projekt gehört weiterhin das Herstellen von standsicheren Böschungen. Nach Abschluss der Arbeiten wird das ehemalige Bergbaugelände bepflanzt. 



Foto: Dr. Tschersich

Taucher der Deutschen Lebensrettungsgesellschaft, Ortsgruppe Leuna-Merseburg, verschließen kurz das seeseitige Zulaufrohr und kontrollieren das Absenkziel im Pumpschacht. Das war am 15. Juni Teil einer Zustands- und Funktionskontrolle an der zuvor sanierten Pumpstation am Tagebaurestloch Löderburg im Auftrag der LMBV.

Türme bieten Rundblick

Geiseltal. Kürzlich wurden am Geiseltalsee, der seit dem 30. Juni 2003 geflutet wird, drei neue Aussichtspunkte eingeweiht. Die hier errichteten Holztürme bieten den Besuchern in Stöbnitz, Neubiendorf und Wünsch einen hervorragenden Weitblick über den entstehenden See und die Natur. Ausführende Bau-firma war im Auftrag der LMBV die BIB GmbH aus Groitzsch.

Mittels Fallplattenverdichtung Böschungen sicher gestalten Innenkippenareal erhält Schläge

Wulfersdorf. Im Auftrag der LMBV werden seit dem 1. April durch die Firma Brückner Grundbau GmbH an der Innenkippe des Tagebaus Verdichtungsarbeiten realisiert.

Dazu war in Begleitung des Sachverständigen für Böschungen des Fachbüros für Consulting und Bodenmechanik GmbH ein Verdichtungstest zum Ermitteln des dynamischen Konsolidierungsverfahrens des anstehenden Kippenmaterials vorgenommen worden. Im Ergebnis dieser Vorerkundung konnten die Verfahrensparameter, wie zum Beispiel Verdichtungsrastrer, Fallhöhe, Schlaganzahl pro Verdichtungspunkt und Anzahl der Übergänge unter den speziellen Vorortbedingungen zum Erreichen des notwendigen Stabilisierungseffektes ermittelt werden.

Im Regelbetrieb wird nun mittels Fallplattentechnologie der zuvor erdbautechnisch endgestaltete Südteil des Innenkippenbereiches im geforderten Niveau verdichtet.

Das Fallplatten-Trägergerät erfüllt dabei folgende Parameter: Mindestens 20 Meter Fallhöhe des Gewichtes, das wenigstens 20 Tonnen wiegt und eine Grundfläche von zwei mal zwei Metern aufweist. Der zu verdichtende Bereich hat eine Fläche von etwa 290 000 Quadratmetern. Die erforderliche Verdichtungstiefe beträgt zehn Meter und soll mittels 18 000 Aufschlagpunkten erzielt



Foto: Siebert

Das am Ausleger befindliche 20 Tonnen schwere Gewicht verdichtet den Boden.

werden. Nach dem Erreichen des angestrebten Verdichtungserfolges wird dieser Böschungsabschnitt noch planiertechnisch gestaltet und oberflächlich mittels einer Vibrationswalze weiter verdichtet. 

Steffen Reußner von der StuBA-Geschäftsstelle, Lauchhammers Bürgermeisterin Elisabeth Mühlpforte und LMBV-Bereichschef Manfred Kolba säen den letzten Rasen auf dem Umlagerungsbauwerk.



Foto: Skorna

Sanierung des alten Kokereigeländes auf gutem Weg Rasen auf erster grüner Halde

Lauchhammer. Die erste Etappe der Bodensanierung in der Kokerei ist seit dem 30. Juni beendet. Als nahezu avantgardistisch bezeichnet Sanierungsbereichsleiter Manfred Kolba die Leistung: Insgesamt 485000 Kubikmeter kontaminierten Bodens und Bauschutts liegen nun sicher verwahrt unter einem 640 mal 240 Meter großen und mehr als sechs Meter hohen begrüntem Hügel.

Nach dem Konzept des Ingenieurbüros Dr. Hans-Dieter Beerbalk hatte eine Arbeitsgemeinschaft der Sanierungsgesellschaft in der Niederlausitz und der SGL im April 1999 mit den vorbereitenden Arbeiten und im Oktober 2001 mit dem Errichten des Umlagerungsbauwerkes begonnen. Seit dem 1. Juli dieses Jahres sind die Sanierer nun im nord-

westlichen Teil des Geländes mit dem Umlagern und Abdichten des kontaminierten Materials der Halde G – der zweiten Etappe der Bodensanierung – beschäftigt.

Schon im nächsten Jahr soll der Neuteich saniert und gestaltet werden. Parallel zu den genannten Aufgaben wird die Grundwasseranreicherung des Geländes vorbereitet.

Bürgermeisterin Elisabeth Mühlpforte würdigte am Rande der Veranstaltung den großen Schritt voran, sprach aber auch die Hoffnung aus, dass der künftigen Nachsorge und Langzeitüberwachung Rechnung getragen wird. PS: Zum Erhalt und zur Zukunft der Biotürme sind Vertreter der LMBV weiterhin im Gespräch mit der Stiftung Kunstgussmuseum Lauchhammer. *HS*

Badehaus-Glocken läuten Spielzeit an Neuer Bühne ein Briesker Kathedralen suchen Eigner

Brieske. Als bergmännische Geste historischer Verbundenheit übergab Brandenburgs LMBV-Liegenschaftschef Joachim Könnicke dem künftigen Intendanten der Neuen Bühne Senftenberg Sewan Latchinian (dritter von links) während eines festlichen Aktes am 16. Juni die beiden im Bildhintergrund sichtbaren Glocken aus der alten Waschkäue. Diese sollen am Theater bleiben, bis die denkmalgeschützten Gebäude saniert sind und neue Eigentümer haben.



Foto: Kratze

Der sich dafür schon lange einsetzende Prof. Erik von Grawert-May von der Fachhochschule Lausitz ist Mitbegründer der

Interessengemeinschaft Briesker Kathedralen, die sich dem aktiven Denkmalschutz mit vielen Veranstaltungen widmen will. *HS*

Experten im Gespräch zur Flurneuordnung

Pritzen. Die Lausitzer Bergbaufolgelandschaft für die künftigen Nutzer vorzubereiten, war Anliegen einer Fachtagung am 10. Juni. Eingeladen hatte der Verband für Landentwicklung und Flurneuordnung in Brandenburg. Vor allem gehe es dabei um die Neuordnung der Kataster- und Eigentumsverhältnisse, erklärte Brandenburgs Raumordnungsminister Wolfgang Birthler. „Diese müssen so gestaltet werden, dass sie der Entwicklung dieser Region dienen.“

Im Rahmen des Vortragsprogramms referierte LMBV-Chef Dr. Mahmut Kuyumcu zur Entwicklung der Bergbaufolgelandschaft. Während einer Exkursion informierte Sanierungsbereichsleiter Manfred Kolba die rund 200 Gäste über das Wachsen und Werden vom einstigen Tagebau Greifenhain zum künftigen Altdöberner See.



kurz & knapp

Mit dem letzten Abraumzug zum Grenzschlauch Ost geht am 2. August die Arbeit mit Tagebaugroßgeräten im Sanierungsbereich Lauchhammer zu Ende. Mehr als 20 Millionen Kubikmeter Boden sind seit dem 1. August 1995 mit dem Eimerkettenbagger ERs 710-350 und dem Absetzer As 1600-1061 zum Schließen von Tieflagen bewegt worden.

Weil die LMBV-Brücke über die Kohlbahn bei Pulsberg demnächst der Stadt Spremberg übertragen werden soll, ist ihre Instandsetzung notwendig. Dazu untersuchten Fachleute am 14. Juli mit dem von einer Forschungsgruppe der Hochschule Bremen entwickelten Spezialfahrzeug Belfa die Tragsicherheit des Bauwerks. Das weltweit einmalige Verfahren wurde bereits an 19 Brücken erfolgreich eingesetzt.

Baden und Wasserfahrzeuge sind bis Anfang September an Stränden des Geierswalder und des Partwitzer Sees genehmigt. Grünes Licht für diese Ausnahmeregelung noch nicht fertig sanierter Bergbaufolgesee gab nun auch das Regierungspräsidium Dresden.

Zur 7. Tour de OSL hatte Oberspreewald-Lausitz-Landrat Holger Bartsch am 12. Juni geladen und 130 Radler kamen, um die etwa 45 Kilometer lange Strecke um den Senftenberger und den Geierswalder See zu erkunden. Das neue Wassersportzentrum am Senftenberger See war ebenso Haltepunkt wie der Aussichtspunkt in Kleinkoschen sowie der künftige Überleiter zum Sedlitzer und der fertige Kanal zum Partwitzer See.

LMBV baut Grubenwasserrückhaltedamm für Abraumförderbrückenkippe Zwenkau

Gefährlichen Rutschungen ein klares Kontra

Zwenkau. Nach dem Abschlussbetriebsplan für den Tagebau Zwenkau hat die LMBV als Bergbautreibender laut Bundesberggesetz die Pflicht, für die Sicherheit der unter Bergaufsicht stehenden Areale zu sorgen. Diese Pflicht schließt neben einer Verantwortung im Rahmen der Verkehrssicherung in den Bereichen der Rasensohle mit Anbindung an die kommunale Infrastruktur vordergründig die Verantwortung ein, alle Gefahren, die von der noch bestehenden Tagebauhohlform ausgehen, abzuwenden und eine umfassende Sicherheit herzustellen.

Zu dieser Aufgabe gehört neben der geologischen Standfestigkeit auch die Sicherheit im Umgang mit den aufgehenden und anströmenden Wässern aus Kippenmassiven sowie aus den gewachsenen, unverritzten Bereichen. Diese können bei ungenügender Beachtung zu Instabilitäten in den Böschungsbereichen und damit zu latenten Gefahren eskalieren. Darum ist die Entwässerung eines der wichtigsten Glieder bei der Erhaltung der Tagebausicherheit.

Nach den Regenfällen während der Hochwasserereignisse des Jahres 2002 hatte sich

Grubenwasserrückhaltedamm im einstigen Tagebau Zwenkau: Hinter dem Damm ein Stauraum von etwa 4,3 Millionen Kubikmeter Volumen, im Vordergrund der Stauraum Schiefelb1 und Liegendes.



Foto: Reichert

auf dem Kippenmassiv der Abraumförderbrückenkippe eine größere Wasserfläche gebildet. Diese war nach weiteren Niederschlägen Ursache für einen Wasserdurchbruch an der schwächsten Stelle im Kippenmassiv am 24. April 2003.

Bei diesem Ereignis kam es zur Überflutung der Wasserhaltung „Bibersumpf“. Außerdem wurden noch elektrische Einrich-

tungen in Mitleidenschaft gezogen. Damit dies nicht wieder passieren kann, war durch die LMBV als Präventivmaßnahme die Errichtung eines Grubenwasserrückhaltedammes beschlossen worden. Das Umsetzen der Maßnahme wurde kürzlich vollzogen.

Damit ist die Betriebssicherheit bis zum Herstellen der Flutungsbereitschaft nach jetziger Voraussicht im Jahr 2006 gegeben. RR



Foto: Franke

Per Hubschrauber aus der Luft gedüngt wurde Ende Mai eine etwa dreißig Hektar große Fläche im Sanierungstagebau Espenhain. Die Düngung erfolgte im Auftrag der LMBV auf Grund eines bodengeologischen Gutachtens mit Langzeitstickstoffdünger und Thomaskali. Diese Maßnahme war effektiv, da ein anderes Ausbringen auf Grund der Böschungsneigung und Form der Fläche erheblichen Mehraufwand erfordert hätte.

Firma Meister pflegt Wege und setzt Gräben instand

Im Kampf mit den Erosionsrinnen

Espenhain. Niederschläge bringen im Allgemeinen große Probleme mit frisch fertiggestellten Böschungen in den Sanierungstagebauten. Besonders bei starken Niederschlägen können die Böschungen das Wasser nicht lange aufnehmen und es kommt zu starken Erosionserscheinungen bis hin zu Zerstörungen an den Böschungen in Größenordnungen.

Dann ist Handeln angesagt. Im einstigen Tagebau Espenhain erhielt die Firma Meister kürzlich von der LMBV den Auftrag, beschädigte Raugerinne instand zu setzen, Entwässerungsgräben zu pflegen sowie Erosionsrinnen zu verfüllen.

Diese Arbeiten verlangen von den Mitarbeitern viel Einfühlungsvermögen, um mit gerin-

gem Aufwand kleinere Schäden zu beheben und so größeren Schäden vorzubeugen, um stets ein funktionierendes Wege- und Grabensystem vorhalten zu können. Das ist ebenfalls ein aktiver Beitrag zur Erhaltung der Geländesicherheit bis zum Ende der bergrechtlichen Sanierungsarbeiten.



Foto: Milkau

Mitarbeiter der Firma Meister beräumen Gräben im Sanierungstagebau Espenhain und sorgen dafür, dass es zu keinen Schäden kommt.



Das Band zur symbolischen Freigabe ist durchschnitten; die ersten Fahrzeuge setzen sich auf der neuen Trasse in Bewegung.

Fast drei Kilometer der Bundesstraße 97 sind umverlegt Fahrt frei auf sicherer Trasse

Hoyerswerda. Seit dem 30. Juni ist der neue Straßenabschnitt der B97 nordöstlich der Stadt fertig. Nun rollt der Verkehr auf dieser Hauptverkehrsader, die weite Teile Sachsens und Brandenburgs miteinander verbindet, auch hier sicher und uneingeschränkt.

Geschafft. Die Freude stand LMBV-Projektmanager Joachim Neumann ins Gesicht geschrieben, als er gemeinsam mit Christian Epperlein vom sächsischen Wirtschaftsministerium, der Kamenzer Landrätin Petra Kockert und Falk Richter vom Straßenbauamt Meißen den knapp drei Kilometer langen Abschnitt freigab. Das Großprojekt, das am 3. März vorigen Jahres mit den vorbereitenden Verdichtungsarbeiten begann, ist bewältigt.

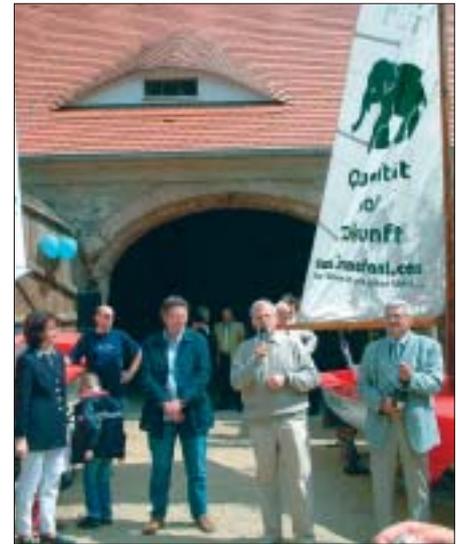
Weil der alte Straßenlauf auf dem Kippengelände zwischen Hoyerswerda und Schwarze Pumpe durch das aufsteigende Grundwasser nach dem Bergbau grundbruchgefährdet war, entstand westlich davon ein sicherer Damm für die neue Trasse. Umverlegt werden mussten auch Trinkwasser-, Fernwärme-,

Ferngas- und Stromleitungen der öffentlichen Versorger – ein Mammutprogramm.

Hier bewies sich wieder, dass Bergbausanierung nicht eines Mannes Werk ist, wie LMBV-Bereichschef Michael Illing betonte. Immerhin waren zwölf Ingenieurbüros an der Planung und Begutachtung sowie 24 Firmen aus der Region an den Bauarbeiten beteiligt. Insgesamt wurden rund eine Million Kubikmeter Erde verdichtet und weitere 200000 Kubikmeter bewegt. Da die Straße von einem Zuleitergraben der Kleinen Spree gekreuzt wird, entstand auch eine neue Brücke.

Die B97, so Petra Kockert, ist auch wichtig zur Entwicklung des Lausitzer Seenlandes. Deshalb dankte sie dem Wirtschaftsministerium Sachsens für die finanzielle Hilfe. *HS*

Werben für die Region am Berzdorfer See



Görlitz. Im Beisein von Sachsens Wirtschaftsstaatssekretärin Andrea Fischer eröffnete Oberbürgermeister Prof. Dr. Rolf Karbaum den traditionellen Erlebnistag am Berzdorfer See (Bild oben). Tausende Besucher waren an diesem 26. Juni gekommen.

Während einer Podiumsdiskussion in der Kulturscheune auf dem Tauchritzer Schlossplatz informierten Vertreter des Planungsverbandes und der LMBV zur Entwicklung des Sees vor den Toren der Europastadt. Der konnte per Kran-Personenkorb oder vom Hubschrauber aus betrachtet werden. Eine Bootsausstellung, die neue Bikercross-Strecke oder der Handwerkermarkt in Deutsch Ossig machten Hoffnung auf die Zukunft der Region, für die nun massiv geworben werden muss. 



Fotos: Hinkelmann-4

Bischof Klaus Wollenweber gönnt sich einen kräftigen Schluck aus dem Bergmannshäckel. Anlässlich seiner Verabschiedung als Bischof der Evangelischen Landeskirche der schlesischen Oberlausitz am 31. Mai dankt ihm LMBV-Bereichsleiter Micheal Illing für neun Jahre guter Zusammenarbeit: „Sie haben die Sanierung in der Region stets unterstützt und den Menschen Hoffnung für Neues gemacht.“



Sachsens Ministerpräsident Prof. Dr. Georg Milbradt (rechts) informiert sich am 7. Mai auf der Messe in Kamenz auch über die Ergebnisse der Bergbausanierung. Am Stand der LMBV erläutert Ostsachsens Bereichsleiter Micheal Illing dem Gast besonders den Flutungsstand und geplante Nutzungen im entstehenden Lausitzer Seenland, das schon jetzt gut bei den Menschen ankommt.

Sieger beim Sicherheitswettbewerb der Bergbau-Berufsgenossenschaft Gera ermittelt

LMBV-Auszubildende räumen Preise ab

Bitterfeld. Die Bezirksverwaltung Gera der Bergbau-Berufsgenossenschaft startet bereits seit mehreren Jahren Preisausschreiben zu Fragen der Arbeitssicherheit. Neben herkömmlichen Fragen zum Arbeits-, Gesundheits- und Brandschutz galt es beim diesjährigen Preisausschreiben auch richtige Antworten zur ersten Hilfe, zum richtigen Benutzen von Maschinen, zum sicheren Umgang mit Gefahrstoffen, zum Vermeiden von Alkohol- und Drogenmissbrauch sowie zur Verkehrssicherheit zu finden.

Ziel des Preisausschreibens war und ist die Sensibilisierung der Jugendlichen zum sicheren Arbeiten. Es geht darum, gemeinsam mit den Ausbildern nach den richtigen Antworten auf die Fragen des Preisausschreibens zu suchen und danach zu handeln.

Von insgesamt dreißig zu vergabenden Preisen räumten die Auszubildenden der LMBV neun Geld- und Sachpreise ab. Das Mitmachen hat sich also gelohnt. Unter den ersten zehn Gewinnern waren allein sechs Jugendliche aus Ausbildungsstätten unseres Unternehmens vertreten. Bei der Auslosung aller richtigen Antworten hat die Glücksfee

Sebastian Horn nimmt den Hauptpreis, einen Reise-gutschein im Wert von 1000 Euro, aus den Händen von Dr. Frank Lehmann entgegen.



Foto: Jahn

zugeschlagen. Sebastian Hahn, Azubi in der RAG-Ausbildungsstätte Bitterfeld, war der Glückliche, der für den Hauptpreis des Preisausschreibens ausgelost wurde. Er kann sich nun über einen Reise-Gutschein im Wert von 1000 Euro freuen.

Am 7. Juni überreichte der Leiter des technischen Aufsichtsdienstes der Bergbau-Berufsgenossenschaft, Bezirksverwaltung Ge-

ra, Dr. Frank Lehmann, diesen Preis und andere Sachwerte an die Gewinner vor Ort in der RAG-Ausbildungsstätte Bitterfeld.

Tolle Stimmung am Nachmittag des gleichen Tages auch bei den Azubi der Lehm-bauGesellschaft in Großzossen. Hierher kam der technische Aufsichtsbeamte der BBG Jo-chen Köhler, um weitere drei Preise zu überreichen und Glückwünsche auszusprechen. RR

Espenhain. Am 14. Juni um 13 Uhr, tön-ten am Standort Espenhain die Sirenen. Grund dafür war die jährliche Brandschutzübung der LMBV. Bei diesem Probealarm wurden die Alarm- und Brandmeldeanlage sowie das Verhalten der Belegschaft im Brandfall ge-prüft. Danach fand noch eine Vorführung zur Anwendung von Feuerlöschtechnik durch Mitarbeiter der STRABAG statt.

Für Sanierungstagebaue gilt nach wie vor: Betreten verboten!

An Leben und Gesundheit denken

Berlin. Die warme Jahreszeit macht die Sa-nierungsgebiete der LMBV wieder vermehrt zu Anziehungspunkten für Fahrradfahrer und Wanderer. Selbst wenn die Konturen der neuen Landschaft und das aufsteigende Was-ser als Idylle empfunden werden, die Sanie-rung ist noch nicht überall abgeschlossen und Gefahren sind so nicht ausgeschlossen.

In diesem Zusammenhang informiert die LMBV, dass die Sanierungstagebaue durch Sicherheitsdienste bewacht werden. Damit

soll dem unbefugten Betreten, illegalen Mo-torcrossfahrten, dem Benutzen der aufge-henden Tagebauseen und der mutwilligen Zerstörung von Anlagen entgegengewirkt werden. All diese Sicherheitsmaßnahmen dienen dazu, mögliche Gefahren für Leben und Gesundheit aller Beteiligten abzuwenden.

Bitte tragen Sie durch Umsicht und ver-nünftiges Verhalten mit dazu bei. Sprechen Sie auch mit ihren Kindern darüber, dass Sa-nierungstagebaue keine Spielplätze sind. 🌐

Meldepflichtige Arbeitsunfälle
je eine Million verfahrenere Arbeitsstunden
im Vergleich Januar bis Juni (2003/2004)

	2003	2004
LMBV-Mitarbeiter	1,1 (1)	0 (0)
Auszubildende	0 (0)	0 (0)

Zahlen in Klammern = absolute Zahlen

Meldepflichtige Wegeunfälle
je tausend Beschäftigte
im Vergleich Januar bis Juni (2003/2004)

	2003	2004
LMBV-Mitarbeiter	2,4 (3)	4,8 (5)
Auszubildende	0,0 (0)	8,8 (2)

Zahlen in Klammern = absolute Zahlen

Hinweisschilder in der Bergbaufolge-landschaft sollte man nie ignorieren, sondern im eigen-ten Interesse stets ernst nehmen.



Foto: Röhser

Tag der Sanierung und Unterhaltung für die ganze Familie im Lausitzer Bergbaumuseum

Infos und Nachtspektakel zum Geburtstag

Knappenrode. Zahlreiche Besucher waren am 19. und 20. Juni ins Bergbaumuseum gekommen, um das 10-jährige Bestehen dieser Einrichtung für die ganze Familie und den 90. Geburtstag der Brikettfabrik zu feiern.

Im Beisein von Andrea Fischer, Staatssekretärin im Sächsischen Wirtschaftsministerium und weiteren 60 geladenen Gästen erinnerten die Gastgeber an die Zeit des wirtschaftlichen Aufbruchs mit dem Bau der Brikettfabrik und an die Entwicklung des Standortes bis zur Umsetzung des Sanierungskonzeptes, ein Museum zu errichten.

Besonderer Dank galt dem Förderverein Lausitzer Bergbaumuseum Knappenrode e.V., der Technologien, Maschinen, Gebäude, Einrichtungen und Kulturgüter der Braunkohlenindustrie erhalten hat und nun in Form eines familienfreundlichen Erlebnisforums zeigt. Vertreter der LMBV informierten die Gäste am Samstag über die

Gut besucht waren die Fachvorträge der LMBV zum Thema „Vom Bergbauevier zum Seenland“ und über den Stand der Sanierung und Flutung der künftigen Bergbaueisen.



Foto: Hinkelmann

Bergbaufolgelandschaft und erläuterten vor Ort den künftigen Wasserspeicher Lohsa II.

Highlight des Tages war das phantastische Nachtspektakel Mensch – Natur – Technik mit dem Helmnot-Theater Lichtenstein und

den Berliner Feuerkünstlern Seelenfunken.

Beim Familientag am Sonntag ließen sich Alt und Jung bei buntem Markttreiben und Melodien des Dresdner Salon-Orchesters zurück in die Gründerzeit versetzen.

Teerteiche fast entsorgt

Lauta. Etwa neunzig Prozent der einst rund 40000 Kubikmeter Teerrückstände sowie 100000 Kubikmeter belasteten Bauschutt und Bodens sind seit Sanierungsbeginn aus den Lautauer Teerteichen entsorgt. Davon überzeugte sich Mitte Mai Sachsens Umweltminister Steffen Flath vor Ort.

Er stieg selbst in den Führerstand und be-seitigte einen Teil der letzten Tonnen dieser Altlasten. Die Sächsische Grundstückssanierungsgesellschaft Leipzig hatte im August 2002 mit den Arbeiten auf dem zirka neun Hektar großen Gelände begonnen. Die Sanierung kostet rund 13 Millionen Euro und wird 2005 abgeschlossen sein.



Foto: Radtke

Steffen Flath betätigt sich als Baggerfahrer.

IBA lädt zu Konferenz

Großräschen. Die Internationale Bauausstellung (IBA) Fürst-Pückler-Land lädt vom 5. bis 10. September zur Konferenz „Landschaft international“. Zu diesem Treffen mit IBA-Partnerregionen wie Oberschlesien in Polen, Veneto in Italien oder Centru in Rumänien sind Fachleute und interessierte Gäste herzlich in der Lausitz willkommen.

Neben öffentlichen Veranstaltungen werden Kolloquien, Exkursionen und internationale Kultur angeboten. Die Teilnahme ist über den gesamten Zeitraum oder an einzelnen Kolloquien möglich. Näheres über ☎ (03 57 53) 370-19 oder www.rekula.net/treffen.html. Anmeldeschluss ist der 4. August.



Fotos: Röhser-2

Größter Beliebtheit erfreuen sich Aussichtspunkte an den wachsenden Tageauseen der LMBV. Radler machen gern Rast, so wie



hier eine Leipziger Gruppe (links). Züricher Schüler informierten sich kürzlich über die Bergbaufolgelandschaft am Störmthaler See.



Höhepunkt der Tage des Braunkohlenbergbaus: Bergparade zum Markt

Senftenberg. Höhepunkt der ersten Tage des Braunkohlebergbaus zum 725. Stadtgeburtstag war die große Bergparade zum Markt. Hier, im Herzen der heimlichen Kohlehauptstadt im Revier, lebte der einstige Bergmannstag an diesem 4. Juli in besonderer Weise wieder auf: Nicht nur Herbert Ertel, Chef des Senftenberger Traditionsvereins Braunkohle, zeigte sich überwältigt, wie viele einstige Kumpel aus allen ostdeutschen Bergbauregionen (Foto links) gekommen waren.

Zu den Bergbautagen hatte der Traditionsverein mit Tafeln an markanten Häusern der Bergbaugeschichte auch eine Straße des Bergbaus gestaltet, einen Vortrag des LMBV-Chefs und eine Ausstellung organisiert.

Foto: Skorma

Der Fahnenweihe des Interessen- und Fördervereins Geiseltalsee in der Bergbaufolgelandschaft bei Merseburg am 15. Mai wohnten etwa 100 Vereinsmitglieder bei.



Foto: Carina Hälske et. V.

Bei Nachbarn umgeblickt

Espenhain. 26 künftige Gärtnerinnen der Staatlichen Fachschule für Agrarwirtschaft Landshut besichtigten im Rahmen ihres Studiums bei einem Besuch in der LMBV Ende Juni die Aufforstung und Landschaftsgestaltung im Bereich der Crostewitzer Höhe.

Ihr weiteres Interesse galt der Sanierung des Tagebaus Espenhain. Beeindruckt zeigten sich die Gäste auch von den entstehenden Seen Störmthal und Markkleeberg sowie vom Bergbau-Technik-Park mit seinen Tagebaugeräten unweit der künftigen A 38.

Pein-Plant bereitet Boden für die Herbstanpflanzung vor Neue Maschine für mehr Erfolg

Wachau. Im Herbst dieses Jahres plant die LMBV, am Ostufer des Markkleeberger Sees auf einer Fläche von zehn Hektar standortgerechte Laubbaumarten zu pflanzen. Die Firma Naturnahe Forsttechnik GmbH erhielt den Auftrag, diesen Bereich schon jetzt für diese Pflanzungen vorzubereiten.

Dazu setzt die Firma die Pein-Plant ein, eine Bodenbearbeitungsmaschine, die in allen Funktionen ferngesteuert ist und einen 30 Zentimeter breiten und 50 Zentimeter tiefen Pflanzstreifen in lockerer Krümelstruktur schafft. Die patentgeschützte Pein-Plant garantiert, dass der Pflanzstreifen immer in gleichbleibender Tiefe ausgeführt wird.

Axel Brinkmann, Oberförster im Sanierungsbereich Westsachsen/Thüringen dazu: „Die

Verfahrensvorteile liegen auf der Hand. So ist ein höherer Anwuchserefolg gegenüber der herkömmlichen Pflanzung durch optimierte Nährstoff-, Sauerstoff- und Wasserversorgung garantiert. Desweiteren kann mit deutlichen Wuchsvorteilen – das heißt mit verstärkter Wurzelbildung und größerer Blattmasse – gerechnet werden. Der Einsatz ist nicht an die Pflanzperiode gebunden und das Preis-/Leistungsverhältnis stimmt.“ RR



Andreas Hartung steuert die vierachsige Maschine am Seerand.



Foto: Köhler

Bank erwartet Gäste

Bitterfeld. Die im Auftrag der LMBV im Vorjahr gebaute 60 Meter lange Bank in der Goitzsche erwartet in nächster Zeit, zwei Jahre nach dem Hochwasser, zahlreiche ehemalige Fluthelfer. Sie erinnert an den riesigen Sandsackdamm, den sie damals um das Gewässer errichteten. Die Namen und Wohnorte von vielen Freiwilligen sind hier bereits eingraviert, weitere sollen noch folgen.

Foto: Köhler



Foto: Struzina



Foto: Röhser

Zwei Schaufelradbagger der MIBRAG wechselten aus technologischen Gründen Anfang Mai ihre Plätze und überquerten die Grüne Magistrale bei Profen. Der 1541 wurde nach Profen-Süd, der 1511 in den Neuaufschluss Schwerzau, jeweils über 8,4 Kilometer, gefahren.

Revisionen an elektrischen Anlagen führten kürzlich Mitarbeiter der Niederlausitzer Sanierungsgesellschaft, auf unserem Foto Frank Göbel, im Sanierungstagebau Espenhain durch. Damit wird die sichere Funktionsweise aller Filterbrunnen weiterhin gewährleistet.

Von den Dorffestspielen zum Sanierungsstandort

Begehrte Infos an der Deponie



Foto: Hinkelmann

Michael Illing, Leiter Sanierungsbereich Ostsachsen (rechts), erläutert Gästen den Stand der Rückbauarbeiten an der Deponie Zerze.

Zerre. Im Rahmen der 9. Dorffestspiele in Spreewitz gab die LMBV am 6. Juni allen interessierten Bürgerinnen und Bürgern die Gelegenheit, die Deponie Zerze zu besichtigen. Eigens dafür fuhr ein Bus im Pendelverkehr vom Festplatz zur Deponie.

Auf Grund des starken Interesses an den Rückbauarbeiten der in der Deponie eingelagerten Teer-Öl-Feststoffe erläuterte Be-

reichsleiter Michael Illing die gegenwärtig durch die LMBV eingeleiteten Sanierungsmaßnahmen. Künftig können sich die Besucher auch an einer Informationstafel im Eingangsbereich der Deponie über die aktuellen Rückbaumengen sowie den Entwicklungsstand ein genaues Bild machen. Die Verantwortlichen der LMBV beantworteten vor Ort zahlreiche Fragen der Gäste.

Nun auf ins kühle Nass

Rackwitz. Nördlich von Leipzig liegt der Schladitzer See. Zur Freude vieler Erholungssuchender konnte hier Mitte Mai die zweite Badesaison in der Schladitzer Bucht und am Wolteritzer Strand eröffnet werden. Die LMBV hat die Flächen dafür bereitgestellt und mit den zuständigen Anliegerkommunen Nutzungsverträge abgeschlossen.

Tagebauriesen verkauft

Kostebrau. Als Ersatzteilsponder für den mitteldeutschen Raum demontiert die Geweniger Recycling GmbH Meuselwitz den Schaufelradbagger SRs 702-1554 und bereitet den Bandwagen BRs 1400-743 für den Einsatz im Kohlebergbau Bulgariens vor. Weitere sechs Großgeräte kauften Geweniger und SSP zum Verschrotten.



gesehen

Auenhain. Am 1. Juni startete im Sanierungstagebau Espenhain mit dem Groberdbau ein weiterer Abschnitt beim Autobahnbau der A 38, Südumgehung Leipzig. Im Auftrag des Autobahnamtes realisiert die Firma Meister die 2,5 Kilometer lange Strecke.



Diese Dankesurkunde erhielt die LMBV für ihre engagierte Unterstützung bei der ersten 7-Seen-Wanderung durch Leipzigs Neeseenland. Rund 200 Wanderer waren vom 30. April bis 1. Mai über 100 Kilometer 24 Stunden lang auf Schusters Rappen unterwegs. Erschöpft aber überglücklich erreichten 24 von ihnen das Ziel in Markkleeberg.



Foto: Viewweg

Von der Betriebsrätevollkonferenz in Dessau berichtet Arbeitnehmervertreter gewählt

Dessau. 44 Betriebsräte der LMBV trafen sich am 3. und 4. Juni zu ihrer Vollkonferenz, um die Arbeitnehmervertreter für den Aufsichtsrat der LMBV zu wählen.

Für Unternehmen der Kohle- und Stahlindustrie, die in der Rechtsform einer Aktiengesellschaft oder einer Gesellschaft mit beschränkter Haftung betrieben werden, gilt in Deutschland das Montanmitbestimmungsgesetz. Nach einer Mitbestimmungsvereinbarung seitens des Bundesfinanzministeriums, der IG BCE und der LMBV gilt die Montanmitbestimmung hier bis Ende 2006.

Das heißt, dass in der LMBV auch weiterhin ein elfköpfiger Aufsichtsrat aus jeweils fünf Vertretern der Arbeitgeber und der Arbeitnehmer sowie einem neutralen Mitglied

existiert. Von den fünf zu wählenden Arbeitnehmervertretern wurden drei von der IG BCE vorgeschlagen. Das sind der bisherige stellvertretende Aufsichtsratsvorsitzende und ehemaliges Mitglied des geschäftsführenden Hauptvorstandes der IG BCE Hartmut Löschner, der Landesbezirksleiter Nordost der IG BCE Hans-Jürgen Schmidt sowie Ministerialdirektor a.D. Dr. Rüdiger Wirth.

Die beiden weiteren Mitglieder sind die betrieblichen Vertreter, der Gesamtbetriebsratsvorsitzende Olaf Gunder und sein Stellvertreter Dietmar Stein.

Weiterhin diskutierten die Betriebsräte in Dessau in Anwesenheit der Geschäftsführung über aktuelle Probleme und künftige Aufgaben des Unternehmens LMBV.

Arbeitnehmervertreter für den Aufsichtsrat der LMBV: Hartmut Löschner, Dietmar Stein, Olaf Gunder und Hans-Jürgen Schmidt (von links). Im Bild fehlt Dr. Rüdiger Wirth.



Altenberg. Beim 2. Arbeitnehmerforum der Gesellschaften LMBV und GVV stand am 12. und 13. Mai ein umfangreicher Erfahrungsaustausch auf dem Programm. Dabei stellte die Leiterin Maike Kühn



Fotos: Stein

(links) ihren Standort, den Nachsorgebetrieb Lengenfeld/Altenberg vor. Weiterhin befuhren die Teilnehmer den Tiefer-Bünau-Stollen, in dem sie oben zu sehende imposante Weitung bestaunen konnten.

Positiver Trend wird fortgesetzt: LMBV stellt in diesem Jahr fünfzig Auszubildende ein

Für die Zukunft rüsten

Berlin. Für das Jahr 2004 bekam die LMBV von ihren Finanziers wieder Mittel für die Fortsetzung der Erstausbildung genehmigt. Im Hinblick auf die brisante Lage auf dem Ausbildungsmarkt ist diese Entscheidung nicht nur für unser Unternehmen von großer Bedeutung. So können wieder 50 junge Leute Mitte August bzw. am 1. September eine fundierte Berufsausbildung beginnen.

Bei den 789 Bewerbern fanden insbesondere die Büroberufe und der Beruf des Fertigungsmechanikers großes Interesse. Nach Beendigung des Auswahlverfahrens im Frühjahr wurden in den Monaten April und Mai in den Ausbildungsstätten der RAG Bildung in Bitterfeld, Cottbus, Brieske und

Spremburg, bei der Lehm- und Bau-Gesellschaft in Großzossen und bei der GAF Spreetal die Ausbildungsverträge mit einem Ausbildungszeitraum von drei Jahren abgeschlossen.

Wir wünschen unseren künftigen Mitarbeitern viel Erfolg und Freude beim Erlernen ihres gewählten Berufes.



Foto: Röhser

Neun Jugendliche unterzeichneten im Mai ihre Lehrverträge als Fachkräfte für Abwassertechnik in der Ausbildungsstätte Großzossen.

Jubiläumstour auch durch einstige Tagebaue

Auftakt in der Lausitz

Senftenberg. Schon seit mehreren Jahren rollt die Rallye Berlin-Breslau auch durch einstiges Tagebaugelände, das wegen seiner besonderen Herausforderungen geschätzt wird. Als Referenz zum 725. Geburtstag Senftenbergs und Dank an die LMBV startete die diesjährige zehnte Tour im Stadtzentrum mit dem Rollen der 230 Teilnehmer aus zehn Nationen über eine riesige Stahlwippe, auf der sie versuchten, die Waage zu halten.

Nach dem Aufsehen erregenden Ausflug durch die Stadt zur Steilkurvenfahrt auf dem Eurospeedway Lausitzring bewegte sich die Kolonne der 60 Motorräder, 43 LKW sowie 127 Jeeps und Quads zum Sanierungstagebau Meuro. Beim mit zahlreichen Steilabfahrten gespickten Prolog über zwei Mal 12 Kilometer auf zum Teil schlammiger Strecke ent-

schied sich hier die Startfolge für die folgende erste Etappe: 43 Kilometer durch staubigen Kippensandboden im ehemaligen Tagebau Klettwitz waren am darauf folgenden 27. Juni zu bewältigen.

Auch zur Unterhaltung der wagemutigen Piloten und ihrer Gäste am Samstagabend im Fahrerlager am Steinfeld bei Sedlitz hatten sich die Organisatoren einiges einfallen lassen. Schicksale aus den vergangenen neun Jahren Berlin-Breslau ließen sich per Groß-



Foto: Vogt

Meuros Kippen machten auch so manchem Jeepfahrer zu schaffen.

Ehemaliges Radrennen lebt in neuem Stil auf

Zwenkau. Auferstehung feierte am 20. Mai im Leipziger Südraum ein großes sportliches Ereignis. Der Radklassiker „Rund um die Braunkohle“ wurde mit den Neuseen-Classics erstmals fortgesetzt. Die Fahrer der verschiedenen Leistungsklassen und Kategorien national und international mussten bis zum Ziel bis zu 145 Kilometer in die Pedale treten. Prämiensprints in Böhlen, Lippendorf und an Start und Ziel lockten viele Gäste an.

Bereits in den frühen Morgenstunden startete die 5-Ringe-Tour. Von drei Standorten in Leipzig sowie von Borna und Pegau aus gingen die Touren mit Radlern im Outfit der Farben der olympischen Ringe in Richtung Zwenkau. An der Rennstrecke geizten die zahlreichen Zuschauer nicht mit Beifall für die aktiven und ehemaligen Profiradsportler. Dieses Rennen soll Fortsetzung finden. RR



Foto: Röhser

Die „Gelben“ starteten am Landratsamt in Borna. Mit dabei Landrätin Petra Köpping und Mibrag-Arbeitsdirektor Heinz Junge (links).

Besondere Gäste besuchten im Juni den Sanierungstagebau Espenhain. Zwölf Hunde durchkämmten mit ihren Herrchen, Mitgliedern des Vereins Deutscher Hundezüchter „Rhodesian Ridgebeck“ aus der ganzen Republik, das Terrain. Diese Begegnung diente u.a. auch der Entwicklung des Sozialverhaltens der Vierbeiner.



Foto: Röhser



gehört

Domsdorf. Der Freundeskreis Technisches Denkmal Brikettfabrik Louise e. V. hat einen von der europäischen Organisation „Europa Nostra“ gestifteten Preis zur „Erhaltung und Aufwertung des kulturellen Erbes“ erhalten. Von mehr als 2000 Anträgen sind nur 41 Vereine und Personen aus 20 europäischen Ländern, darunter vier aus Deutschland, vom Präsidenten der Organisation, dem dänischen Prinzen Hendrik, in der Münchner Residenz geehrt worden. Louise, die älteste Brikettfabrik Europas, bietet ein buntes Besucherprogramm an. Infos: ☎ (03 5341) 94005

Cottbus. Zu einer Sonderfahrt am 7. August zur größten Segelschiff-Regatta an der deutschen Ostseeküste, der Hanse-Sail mit Windjammer-Parade, lädt der Lausitzer Dampflok-Club ein. Informationen über ☎ (03 56 01) 56254 oder LDCe.V.@web.de.

Regis-Breitungen. Westerntage stehen am 14. und 15. August auf dem Programm des Kohlebahnvereins. Auf der Fahrt durchs schöne Schnaudertal nach Meuselwitz und zurück kann man Cowboys, Goldwäsche, rauchende Colts und Country-Musik live erleben. Weitere Infos: ☎ (034458) 75 2550.

Lübbenau/Lehde. Im Spreewald-Museum startet am 21. August ein Fest für die ganze Familie. Kostbare Trachten, historisches Handwerk, kulinarische Spezialitäten und bunte Rahmenprogramme auf allen Höfen laden auch am darauf folgenden Sonntag zu einem Besuch in den Spreewald ein.



Auf Gelände der ältesten erhaltenen Brikettfabrik wächst neuer Braunkohlenwald Oldie mit besonderem botanischen Erlebnis



Fotos: Ohse, Röhrer-9, Weigert

Der sanierten Brikettfabrik sieht man die 115 Jahre nicht mehr an. Inmitten des Braunkohlenwaldes stehen Relikte des Bergbaus.

Seit diesem Jahr gibt es auf dem Gelände der 1889 erbauten und ältesten erhaltenen Brikettfabrik der ersten Generation ein neues Highlight.

Rechtzeitig zur 1. Landesgartenschau Sachsen-Anhalts in Zeit wurde hier Anfang Mai der Braunkohlenwald eröffnet.

Von Landschaftsgärtnern und Paläobotanikern geplant, von vielen fleißigen Helfern gebaut und übersichtlich angelegt, wachsen hier ausgewählte Pflanzenarten, die mit den ehemaligen Kohlebildnern vor etwa 45 bis 15 Millionen Jahren verwandt sind.

Vom Sumpfland über Buschmoor mit Konifereninseln, Kiefern-Waldmoor und Auenwald bis hin zum Laubmischwald gibt

es hier eine prächtige Vielfalt zu sehen. Viele Besucher werden erstaunt sein, neben völlig fremden Pflanzenarten auch Gehölze anzutreffen, die ihnen vertraut sind. So werden 45 Millionen Jahre Erdgeschichte plötzlich zum Augenblick und die Vergangenheit ist zum (Be-)Greifen nah.

Speziell für Kinder ist auf dem Freigelände unter Robinien ein grünes Klassenzimmer errichtet worden.

Auch ein Besuch des Herrmannschachtes ist stets lohnenswert. Die Brikettfabrik war ihrerseits ein geschlossener Komplex mit Verwaltungs- und Wohngebäuden sowie den Funktionalbauten zur Herstellung und Verarbeitung von Nasspressteinen und Briketts sowie deren Versand. Übrigens ging der letzte „Zeitzer“ vor mehr als fünfzig Jahren vom Band. Der Bestand an Maschinen, die

bis in die siebziger Jahre des 19. Jahrhunderts zurückreichen – besonders die Tellertröckner – sind nicht nur für Bergleute sehenswert.

Für den Besucher wird während des Rundganges erkennbar, wie in der ersten Phase der Industrialisierung Mitteldeutschlands aus Rohbraunkohle Briketts gepresst wurden. Ausstellungen zur Geschichte der Braunkohlenveredlung und eine Brennstätzensammlung mit zum Teil uralten Wärmespendern und Kochmaschinen ergänzen diesen nicht alltäglichen Einblick in die Vergangenheit.

„Stahlgeflüster“, eine Industriepformance, gibt es jeden Sonnabend, 21.30 Uhr, in den Werkhallen zu hören. Mit Licht, Schatten und Sound wird dabei eine Maschinenwelt aus dem 19. Jahrhundert angeheizt und in Szene gesetzt. Informationen: www.videohead.de oder www.herrmannschacht.de RR

